

Biss - der Meteor verbrennt

Von trixi_82

Kapitel 2:

Die Gefragte wusste nicht warum, aber aus irgendeinem Grund musste sie lachen. „Verändert? Ja! Ich bin noch auf der High School und schon verlobt. Außerdem ist einer meiner besten Freunde...“, auch wenn sie selbstsicher sprach, brach sie ab um Jacob nicht zu erwähnen. „Das ist eine gewaltige Veränderung zu meinem Leben bei meiner Mutter. Des weiteren habe ich einen Hang zu gefährlichen Situationen entwickelt, hab ich noch etwas vergessen?“ Doch sie begann zu begreifen, wovon Edward sprach. Ihr Körper versteifte sich etwas, während sich ihre Nasenflügel leicht blähten. „Vieles hat sich geändert, seit ich aus Phoenix herzog...“

„Bella?“ Er griff nach ihrer Hand und streichelte diese. Dabei bemerkte er, dass ihre Hand über der Narbe noch kühler geworden war, als sie gewöhnlich war.

Bella genoss inzwischen seine sehr zügigen Fahrweise, so vorsichtig hatte sie es einmal Charly erklärt, als er nach Edwards Fahrstil gefragt hatte. „Ich bereue nicht eine Sekunde, dieser Veränderung! Manchmal, wenn ich schlafe, habe ich das Gefühl, dass es Bestimmung war und sich mein Körper nach dem sehnt, was mich hier in Forks erwartet...“ Nun seufzte der Fahrer des silbernen Volvo und schüttelte den Kopf. „Kann es sein, dass du jede Gelegenheit nutzt, um mit mir über dieses Thema zu sprechen, Bella? Ich dachte, dass hätten wir geklärt, sobald wir verheiratet sind, erfülle ich dir deinen Wunsch!“ Auch wenn Edward sich sicher war, er könnte ihr nicht das Leben nehmen und konnte ihr diesen Traum somit nicht erfüllen, hatte er ihr diesen Handel abgerungen. Aber Isabellas ‚Hochzeitsphobie‘ würde ihn sicher noch davor bewahren, das Preis zu geben. Doch sie schüttelte den Kopf. „Davon spreche ich nicht...“

Er sah sie fragend an, als sie vor dem Krankenhaus parkten. „Dann erklär es mir später. Ich möchte gern sicher gehen, dass es dir wirklich gut geht, Carlisle hat sicher ein paar Minuten.“

Auch wenn Bella Carlisle nicht hasste, sie hasste Ärzte und vor allem Krankenhäuser, aus einem ganz bestimmten Grund. Bei solchen Personen könnte sie gesund werden, wenn sie krank oder verletzt war und ihr eigentlicher Wunsch war es doch zu sterben – zumindest als Mensch - . „Glaubst du wirklich, dass ich krank bin? Nur weil ich viel schlafe und eben mein übliches Nasenproblem in der Cafeteria hatte.“

„Ich möchte nur sicher gehen!“ In seinen fließenden und eleganten Bewegungen stieg Edward aus dem Auto und öffnete kurz darauf Bella die Beifahrertüre. Sie hatte sich an seine schnellen Bewegungen inzwischen gewöhnt, wenn auch nicht an diese Eleganz. Doch hier in der Öffentlichkeit beherrschte er sich um nicht noch mehr Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, wie sie die gesamte Familie Cullen sowieso schon

hatte.

Keine halbe Stunde später verließen sie wieder das kleine Klinikum von Forks. Carlisle hatte nichts ungewöhnliches feststellen können. Aber Bella war sich sicher gewesen, dass der ‚junge‘ Arzt und sein Sohn parallel zu ihren normalen Worten, ein zweites Gespräch geführt hatten. Eines in der Geschwindigkeit und Lautstärke, welche für das menschliche Ohr nicht wahrnehmbar waren.

Sie fuhren zu Bella nach Hause. Die junge Frau wollte für ihren Vater etwas zum Abendessen gekocht haben. Bella meinte, dies in letzter Zeit etwas vernachlässigt zu haben und im Gegensatz zu noch vor einigen Monaten, half Edward ihr dabei. Natürlich achtete er haarklein darauf, dass sie sich nicht schnitt. „Wolltest du mir nicht etwas erklären?“, fragte er wie nebenbei und lächelte sie warm, mit seinem umwerfendem schiefen Lächeln an.

„Egal, was geschehen ist, seit dem ich hier in Forks bin. Es lief doch immer auf das Selbe hinaus. Ob du nun dabei warst oder nicht... ob ich es selbst heraufbeschworen habe oder ob es von allein kam.“ Bella Swan zögerte nicht und wusste, dass ihrem Freund klar war, sie sprach von ihrem Tod. Doch sie wollte ihn nicht verletzen, weshalb sie dieses Wort nicht aussprach. „Du hast Recht, wenn du jetzt sagen willst, dass wir dieses Thema schon einmal hatten. Aber du hast nachgefragt. Ich glaube, dass es so sein soll, auch wenn ich es nicht verstehe... wie so vieles was das betrifft.“ Edward seufzte und zog sie sanft in seine Arme. „Du willst mir sagen, dass du die Gefahr suchst ... Egal ob bewusst oder nicht?“ Unter seinen tiefen goldenen Augen die sie eindringlich ansahen, konnte Bella nur noch nicken. „Anders kann ich es mir nicht erklären...“

In der darauffolgenden Nacht schlief Bella das erste Mal wirklich traumlos, seit sie nach Forks gezogen war und auch in der Schule war nichts ungewöhnlich. Langsam begann sich Edward wieder zu beruhigen. Denn als in der Mittagspause auch nichts weiter geschah, hoffte er innig, dass Bellas kurzzeitige Veränderungen nur etwas mit ihren Erinnerungen zu tun hatten und der Verbindung ihres menschlichen Körpers mit ihrer Bisswunde eines Vampirs.

Alexis Grant, ein Mädchen die vor kurzem 18 Jahre alt geworden war, sehr lange, glatte schwarze Haare hatte und auch wenn dies ihre Naturhaarfarbe war, eine fast unnatürlich helle Haut besaß, setzte sich als letztes zu ihnen an den Tisch. Das tat sie meist gelegentlich, doch Edward bemerkte, dass sie dies die letzte Zeit öfter tat. Sie hatte allerlei wirrer Gedanken, die so schnell sprangen und durch ihren zerbrechlich wirkenden Kopf rasten, dass er sie grundsätzlich ausblendete.

So auch heute, doch zu seinem Missfallen, sprach sie diese alle aus. Sie fragte Bella nach allen möglichen Dingen, die keinen Zusammenhang hatten und irgendwie auch sinnlos wirkten. Doch seine Freundin nahm das mit Gelassenheit hin und er wünschte, dass es ihr gut tat, ein ganz normales – manchmal etwas wirres – Mädchen als Freundin zu haben. Zumindest sprach Alexis zu anderen so, als sei sie mit Bella befreundet.

Aber auf einmal stockte er, als er Bella verträumt betrachtete und seinen Gedanken nachging. Auch Alice runzelte fast im selben Augenblick die sonst so glatte Stirn. Sie schienen beide an das Selbe zu denken... Oder Edward wusste, dass sie an das Gleiche dachte wie er.

Sie wussten beide, dass Alexis Grant jeden Tag zur Schule kam. Das sie weder ein Außenseiter war, noch beliebt, sondern eher ganz normal angesehen. Die beiden Vampire waren sich ebenfalls sicher, dass Bella und Alexis gut miteinander auskamen und die Schwarzhaarige mit ihren giftgrünen Augen auch drei Kurse mit Edward und Bella belegte. Ebenso hätten sie darauf geschworen, dass die Schülerin bei ihren Eltern, ähnlich wie Bella mit ihrem Vater – nur am anderen Ende der kleinen Stadt – am Waldrand wohnte. Doch weder Alice noch Edward wussten wirklich etwas über sie, noch wie lange sie überhaupt schon mit ihnen – oder besser gesagt – mit Isabella befreundet war.

Zwei paar goldener Augen trafen sich, während Edward nickte und dann begann er ihren Gedankengängen zu folgen. Es war definitiv nichts außergewöhnliches an Alexis, sie war vielleicht etwas chaotisch, wenn sie an die bevorstehende Geschichtsklausur dachte und dabei die unterschiedlichsten Bilder durch ihren Geist huschten, wie sie sich die Zeit um 1813 vorstellte, doch schon kurz darauf wieder Bilder des alten Ägypten in ihren Gedanken erschienen.

Er seufzte und schüttelte wieder den Kopf. Sie hatten Bellas Freundin wohl nur nie wirklich wahrgenommen, vielleicht weil sie als Person noch weniger darstellte, als der Rest, der anwesenden Schüler in der Cafeteria.

Alexis Grant, die als Letzte an ihren Tisch gekommen war, verließ ihn auch wieder als Erste. Nur kurz darauf, hörte Bella einen himmlischen Engelsgesang und Edward vernahm eine Stimme in seinem Kopf, die – hätte er sie mit menschlichen Ohren gehört – so laut war, dass ihm das Trommelfell geplatzt wäre. Doch es waren exakt die identischen Worte:

„Es war konsequent, dem Instinkt nicht zu unterliegen...
Du solltest nicht vor dem Zeitpunkt, dem Verlangen erliegen...
Während der Spanne des Zögerns, wird nur das Feuer geschürt...
Wenn das Erwachen beginnt, wird das Gefühl nur verstärkt...“

Auch Alice hatte diese Worte gehört, wenn auch nicht so deutlich wie ihr Bruder und dessen Freundin. Schnell huschten ihre Augen durch den Raum, doch es war alles normal.

Edward nickte ihr zu und nahm dann Bellas Hand fest in die seine.

Genau so ungewöhnlich wie in der letzten Zeit endete auch dieser Tag. Denn nichts weiter geschah.

Abends im Haus der Cullens, brachte Edward Bella in sein Zimmer. Sie war müde, aber er lächelte, denn jetzt war es Zeit für sie zu schlafen. Er verzog etwas seinen Mund, als sie – wie immer – auf seinem Sofa eine Decke und ein Kissen ausbreitete; anstatt das große weiche Bett zu benutzen. Trotzdem legten sie sich hin und er sang sie in seinen Armen in den Schlaf.

Nachdem seine Liebste in tiefe Träume gesunken war, begab er sich nach unten ins Wohnzimmer, indem seine Familie bereits wartete. Er wollte und würde mit ihnen über die Geschehnisse, die sich seit Bellas ungewöhnlichem Traum ereignet hatten sprechen. Sie merkten alle, dass etwas im Gange war. Etwas, dass mit ihrer menschlichen Freundin zu tun hatte.

Alice Gedanken waren seit der Schule am Morgen nur noch bei Bella, sie konzentrierte sich auf ihre Zukunft um herauszufinden, was dieses Etwas war. Nur leider konnte sie

nichts weiter sehen, als das Edward seine Liebste im Wald auf einer Lichtung in den Armen hielt und biss. Deshalb würden sie beratschlagen, was und ob sie etwas tun konnten.

Doch bevor sie wirklich miteinander sprechen konnten, hörten sie einen lauten Schrei und ihre Köpfe drehten sich automatisch in die Richtung, aus der er gekommen war. Sie sahen aus der verglasten Rückwand ihres Hauses, von der man direkt auf die Wiese und den Fluss hinunter sehen konnte. Ein Mädchen ‚flog‘ über den Fluss und Alice und Edward erkannten sie sofort. „Alexis!“

Natürlich war auch Bella von dem durchdringenden Schrei erwacht und trat zu ihnen ins Wohnzimmer. „Was ist passiert?“, fragte sie alarmiert.

Dann geschah etwas neues. Anstatt sie zu beruhigen, wie er es sonst immer tat, zog Edward sie in seine Arme und lief mit ihr seiner Familie nach, denn ihre Schulfreundin hatte sich nicht erhoben. Aber selbst wenn sie es getan hätte, wären sie zu ihr gegangen. Das war kein übliches Schulmädchenverhalten, weder hier in Forks noch irgendwo anders auf der Welt, weshalb man das prüfen sollte.

Alexis lag im Schlamm auf dem Bauch, der linke Arm nach vorn gestreckt und der rechte unter die Brust geklemmt. Ihr langes schwarzes Haar, lag wild über ihren ausgestreckten Arm und verdeckte ihr Gesicht, während ihre Beine in der Bluejeans gestreckt zum Wasser lagen.

Carlisle war als erstes bei der bewusstlosen jungen Frau, er hatte diesen Abend keine Schicht im Krankenhaus und war nun mal der Fachmann, was Verletzte anging. Er stellte schnell fest, dass sie – äußerlich – keinerlei Wunden hatte, auch wenn ihre Kleidung sehr zerfetzt war. Sein feiner Geruchssinn verriet ihm – weil sie wie die Pest roch – das Alexis eindeutig Kontakt mit den Werwölfen hatte.

Auch Esme, Rosali und die anderen Vampire rochen es und rümpften ihre geraden Nasen.

Bella wollte sich neben ihre Freundin knien, doch Alice hielt sie davon ab, sorgte dafür, dass sie fest in Edwards Armen war und sie selbst eine Art Mauer bildete zwischen ihrem Bruder und der Schwarzhaarigen. Auf ihrem Weg, hatte sie eine Vision, in der sie sah, wie Alexis mit rotgierigen Augen auf Bella zugestürmt war und auch wenn sie jetzt das Herz von Alexis schlagen hörte, wollte sie lieber vorsichtig sein.

Dann begann Carlisle den Körper auf dem matschigen Untergrund abzutasten. Nur weil sie äußerlich keine Verletzungen hatte, konnte es durchaus möglich sein – nach so einen ‚Flug‘ – das innere Verletzungen oder Knochenbrüche, Organe in Mitleidenschaft gezogen hatte. Was wiederum für gefährliche innere Blutungen sorgen könnte. Doch Alexis Körper wies keinerlei Schwellungen auf, noch nicht einmal Hämatome oder ähnliches konnte er durch die Stoffreste ausmachen. So wollte er sie umdrehen.

Just in diesem Moment begann sich der Körper wieder zu regen, in dem er kaum merklich zuckte, aber ein tiefes, raubtierhaftes Knurren war zu hören. „Bringt das Menschenkind hier weg!!!“, befahl Alexis danach.

Jasper kicherte kurz, wenn man denn mit so einer männlichen Stimme überhaupt kichern konnte. Genau so wie Emmet. Daraufhin hob Alexis verärgert ihren Kopf. Ihr Gesicht war wohl etwas schmutzig – von dem feuchten, erdigen Untergrund – aber es hatte sich verändert. Es wirkte nicht mehr durchschnittlich, wie in der High School, viel

eher hatte es gerade Züge.

Man konnte nicht sagen, dass sie vollkommen wie ein anderer Mensch aussah, viel eher war sie jetzt wunderschön, genau so perfekt, wie Bella die Gesichter der Vampire kannte. Von der geraden Nase, den feinen Augenbrauen und filigran geschwungenen Lippen abgesehen, hatte Alexis rot leuchtende Augen, wie es Bella schon bei einigen Blutsaugern gesehen hatte und Alice in ihrer Vision, welche gefährlich funkelten.

„Ich sagte, bringt Bella hier weg!!! Ich habe keine Lust, dass hier genau so ein Blutbad passiert!“ Während Alexis sich zitternd aufrichtete, tat Edward das, was sie gesagt hatte.

Er brachte seine Geliebte mit Alice zurück ins Haus. Vom höchsten Zimmer aus, beobachteten sie, was weiter geschah. Dabei weinte Bella, denn sie trauerte genau so, wie sie ihre Freundin beneidete. „Wann ist das passiert? Wie konnte das passieren? Ich dachte ihr seid die Einzigen hier.“

Alice seufzte. „Ich weiß es nicht. Noch nie hatte ich eine Vision mit Alexis.“

„Aber ich vermute, sie ist älter, als wir vermuten. Denn auch wenn sie menschlich wirkt und ihr Herz deutlich hörbar schlägt, hat sie sich unter Kontrolle, sonst hätte sie kaum darum gebeten, dich hier weg zu bringen!“ , beendete Edward ihre Aussage knurrend, nachdem er Bella auf die Schläfe geküsst hatte. Diese nickte und sah genau so wie zwei andere Augenpaare zum Ufer.

Jasper und Emmet achteten haargenau darauf, dass die Fremde nicht näher ans Haus kam, ebenso wie Rosalie und Esme. Carlisle hingegen wollte Alexis mit gerunzelter Stirn aufhelfen. Er verstand aus medizinischer Sicht nicht so genau was hier los war, auch wenn ihm bewusst war, was die Schwarzhaarige war.

Doch Alexis drückte seine helfende Hand grob fort. „Schon gut, lass die freundlichen Flossgeln!“ Sie stand auf und befreite sich – noch immer zitternd – von dem größten Schmutz. Dabei begann sie lautstark zu fluchen.

„Diese dämlichen Köter! Hunde... Abschaum!!! Wie konnte ich nur diese vierte Töle so außer acht lassen? Ich hab mich angestellt wie ein Anfänger!!! Diese Floh verseuchten Säcke, sie springen alle nach seiner Pfeife! Aber was erwarte ich auch schon von diesen Kläffern? Typisch Fiffis... sie werden nie mehr sein, als Zeckenteppiche!!!! Ahhhh...“

Alexis Flüche wurden immer bunter und keiner der Vampire konnte sich ein zustimmendes Lächeln verkneifen. Bis Carlisle sie sanft unterbrach. „Wenn ich uns vielleicht erst einmal Vorstellen dürfte...“ Allerdings unterbrach die Schwarzhaarige ihn erneut. Diesmal mit einer unwilligen Handbewegung. „Kein Bedarf! Im Haus sind Edward, Alice und Bella. Hier haben wir Jasper, Emmet, Rosali, Esme und dich, Carlisle. Ich bin Alexis Grant.“

„Und was führt dich in diese Gegend?“

Ein leises zweigespaltenes Lachen erklang, dass von Trauer, Hass und Belustigung sprach. „Ich bin hier um die Flohbeutel im Reservat an etwas zu erinnern ... und ... ich werden den Volturi ein bisschen ins Handwerk pfuschen!“

Als sie diesen Satz beendet hatte, leuchteten Edward Augen im Haus auf, wobei ein Lächeln auf seinen Lippen erschien. Er war Alexis Gedanken gefolgt, die nicht mehr so hektisch waren wie in der Schule und eindeutig davon sprachen: sie würde verhindern, dass die italienische Königsfamilie dafür sorgen können würde, um aus Bella einen Vampir zu machen. Weil die Schwarzhaarige wohl nicht wissen konnte, dass er

Gedanken hören konnte, glaubte er ihr ebenso wie, dass sie der Auffassung war, nur Edward allein dürfe entscheiden, ob Bella eine von ihnen wird oder nicht. Doch was sie mit den Werwölfen meinte, konnte er nicht in Erfahrung bringen.

Sein Adoptivvater nickte Alexis zu, auch wenn er noch nicht daraus klar wurde. Aber er sah ihre roten Augen mit Besorgnis an. „Wenn ich dich vorhin recht verstanden habe, hast du ebenfalls unserem Instinkt entsagt – wie wir – Aber ich würde dir raten, dass du jagen gehen solltest. Vielleicht können wir uns danach etwas zusammensetzen und austauschen?“

Wieder war dieses tiefe, raubtierhafte Knurren zu hören. „Wenn ich jetzt jage, kann ich für nichts garantieren! Aber ich will diesen Hunden, in ihrem verrannten Irrglauben, nicht noch den Anlass geben, sie hätten Recht.“

Jasper trat näher und ließ seine Kräfte fließen. Mit wirklich sehr viel Anstrengung schaffte er es, dass Alexis sich etwas beruhigte. „Ich kann dich begleiten, wenn du magst?“ Die Gefragte seufzte und lächelte ihm zu. „Danke, das tut gut! Aber alle paar hundert Jahre werde auch ich mal rückfällig, ganz besonders nach dem was eben geschehen ist. Da wird es mehr brauchen, als deine Beeinflussung meiner Stimmung und ein paar starker Arme, die mich abhalten wollen.“ Sie wurde fragend angeblinzelt, weil die Cullens nicht sofort jedem preisgaben, was sie konnten. „Ja, ich weiß bestens über euch bescheid, auch wenn ihr die Ersten diesen Lebensstils seid!“

„Wir können dich natürlich alle begleiten.“, schlug Carlisle vor und nun nickte Alexis. „Gegen so viele Hände kann ich mich im Augenblick wohl nicht mehr wehren. Vielleicht findet ihr ja auch was zu Trinken für euch!“